

Common Space: Quartiersorientierte Alltagsökonomie und Ko-Produktion inklusiver Grünräume

11_11

Maßnahmenübersicht
Option

Christian Kozina

Die Option „Common Space“ zielt auf die Stärkung der Alltagsökonomie und eine darin integrierte Ko-Produktion inklusiver Grünräume. Unter Alltagsökonomie sind jene sozialen Praktiken zu verstehen, die sich am Gebrauchswert von Räumen, Gütern und Dienstleistungen orientieren. Eine gut funktionierende Alltagsökonomie ist die Basis einer hohen Lebensqualität und Krisenresilienz urbaner Räume. Die Herstellung von Grünräumen, die vielfältigen Nutzungsansprüchen sozial inklusiv gerecht werden, ist Teil einer solchen Alltagsökonomie des „Common Space“, geht aber auch darüber hinaus, indem die lebenswichtigen Beiträge, die Bedürfnisse und der Eigensinn nicht-menschlicher Organismen mitberücksichtigt werden. Die Option verfolgt damit zwei übergeordnete Zielsetzungen: Zum einen bietet die Maßstabebene des Quartiers einen zentralen Ansatzpunkt für urbane Politik, zum anderen soll die Stadt als mensch- und naturübergreifender Lebensraum politisch nachhaltig gestaltet werden.

1_ Quartiere erfassen

Common Spaces sind mithilfe qualitativer und quantitativer Methoden (z. B. über Ecocity Mapping) als alltagspraktische, sozial-räumliche Beziehungsgeflechte zu erfassen.

2_ Lokale Entscheidungsstrukturen etablieren

Es sind Bedingungen zu schaffen, die es allen Bewohner_innen ermöglichen, ihre Bedürfnisse und Probleme im Beziehungsgeflecht des Quartiers zu artikulieren und politisch zu gestalten; von Anfang an partizipativ-demokratisch entwickelt, mit Mechanismen für Anliegen ‚von unten‘ und ‚von oben‘.

3_ Quartiersbezogene Lebensmittelversorgung verbessern

Defiziträume, die für profitorientierte Unternehmen wenig interessant sind, sind herauszufiltern und mit mitgliederbasierten Unternehmen und Einrichtungen der Nahversorgung auszustatten.

4_ Grünraum inklusiver gestalten

Es sind ausreichende Flächen an Grünraum pro Einwohner_in zu schaffen, eingebettet in das übergreifende Quartier, inklusive spezifischer Angebote für benachteiligte Gruppen und Nutzung von Synergien mit der nicht-menschlichen Lebewelt.